

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

19.4.1943 (No. 109)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postcheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Montag, 19. April

Totale Mobilmachung der Dreiermächte

Besuch des Reichsverwesers von Horthy im Führerhauptquartier - Kampf gegen Bolschewismus und seine englisch-amerikanischen Verbündeten bis zum Endsieg

Aus dem Führerhauptquartier, 18. April. Am 16. April traf der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus von Horthy, zu einem zweitägigen Besuch im Führerhauptquartier ein. Der Führer hatte mit dem Reichsverweser Besprechungen über die Fragen der allgemeinen politischen Lage und über den Kampf gegen die gemeinsamen Feinde. Die Unterredungen beim Führer, an denen auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teilnahm, und die militärischen Besprechungen zwischen Generalfeldmarschall Keitel und dem ungarischen Generalstabschef Generaloberst Vitez Ferenc Szombathelyi wurden bestimmt durch den Geist der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft und Waffenbrüderschaft. Der Führer und der Reichsverweser gaben ihrer festen Entschlossenheit Ausdruck, den Kampf gegen den Bolschewismus und seine englisch-amerikanischen Verbündeten unbeirrbar bis zum Endsieg zu führen. Das ungarische Volk, das schon einmal die Schrecken des Bolschewismus erfahren hat, wird Seite an Seite mit den im Dreierpakt Verbündeten bis zur völligen Beseitigung der Bedrohung unserer Völker kämpfen und alle Kräfte für dieses Ziel zur Befreiung Europas und zur Sicherung des Lebens der ungarischen Nation einsetzen.

Gerade Ungarn ist ein lebendiges Zeugnis dafür, wie es Völker geht, die dem Bolschewismus erliegen, zugleich aber auch, daß aus unbändiger Einsatzbereitschaft die Kräfte erwachen, ihn zu überwinden. Furchtbar war die Schreckensherrschaft Bela Kuns und seiner bolschewistischen Terrorbanden in Ungarn, das dem sicheren Untergang entgegen taumelte, als Admiral von Horthy in letzter Stunde das Banner des Freiheitskampfes emporriß. Von Horthy hat die Bedeutung der bolschewistischen Gefahr auch in den nachfolgenden Jahrzehnten immer wieder richtig eingeschätzt und dafür Sorge getragen, daß ihr in Ungarn mit wirksamen Mitteln begegnet wurde. Als am 22. Juni 1941 der Entscheidungskampf zwischen Europa und der Sowjetunion begann, trat Ungarn unter der Führung seines Reichsverwesers wiederum in die europäische Abwehrfront ein. In ihr wird es, wie die Besprechungen des Reichsverwesers im Führerhauptquartier erneut bekräftigten, alle Kräfte einsetzen, bis es Schulter an Schulter mit den anderen Waffengefährten die ihm vom Schicksal gestellte Aufgabe erfüllt hat.

Steht die Welt vor dem Anbruch neuer gewaltiger Entscheidungen? Fast die ganze Menschheit bewegt diese Frage, da sie noch vor dem geschlossenen Tor der Zukunft steht, von dem sie glaubt, daß der Frühling es öffnen wird. Niemand weiß, wann dieser Zeitpunkt kommt, aber eines gibt der erwarteten Entscheidung heute schon Weg und Ziel, nämlich das Bewußtsein, daß auch dieses Mal der gleiche Mann den Stromkreis des Schicksals schließen wird, der schon seit dem ersten Tage dieses Krieges sein Herr und Meister war: Adolf Hitler.

ten sich die Besprechungen des Staatsführers Antonescu mit dem deutschen Bundesgenossen, und er stand ebenso als Bürgschaft und Programm über den Aufenthalt des Reichsverwesers von Horthy im Führerhauptquartier.

Zahlreiche Merkmale kennzeichnen unsere heutige Situation. Das deutsche Volk hat in den furchtbaren Monaten dieses Winters mit seinen Entschlüssen und Schrecknissen zu dem harten Entschluß gefunden, alle Hemmungen seiner Kriegsanstrengungen abzustreifen und seine ganze geballte Kraft in die Waagschale der Entscheidung über Sein oder Nichtsein zu werfen. Es kennt heute kein anderes Ziel mehr, als für den Sieg zu arbeiten und zu kämpfen. In totaler Mobilmachung schafft es die Waffen, mobilisiert es die Divisionen, derer der Führer bedarf, um den Feind dort vernichtend zu treffen, wo er es für richtig hält.

Auflebende Kampftätigkeit südlich Noworossijsk

Beim Terrorangriff auf Bremen 20 viermotorige USA.-Bomber vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 18. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Front südlich Noworossijsk lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. Starke Verbände der Luftwaffe griffen in wiederholten Einsätzen feindliche Stellungen mit Bomben schweren Kalibers an. An den übrigen Abschnitten der Ostfront wurden vereinzelt Angriffe der Sowjets abgewiesen und eigene Späh- und Stoßtruppunternehmungen erfolgreich durchgeführt. Von der tunesischen Front wird nur beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit gemeldet. Auf diesem Kriegsschauplatz vernichteten unsere Truppen in den schweren Kämpfen vom 1. bis 15. April über 200 britische und nordamerikanische Panzer.

Zerstörerflugzeuge und Flakartillerie schossen gestern im Mittelmeerraum 11 feindliche Flugzeuge, darunter sieben schwere Bomber ab. In der vergangenen Nacht führten deutsche Kampfflugzeuge einen schweren Angriff gegen den Hafen von Algier durch. Ein USA.-Bomberverband griff gestern die Stadt Bremen an. Bombeneinschläge verursachten Verluste unter der Bevölkerung. Durch Jagd- und Flakabwehr wurden Teile des feindlichen Angriffsverbandes vor Erreichen des Zieles abgedrängt und nach bisher vorliegenden Meldungen 20 viermotorige Bombenflugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Jagdflugzeuge gingen im Luftkampf verloren. Auf hoher See und im Küstenraum der besetzten Westgebiete wurden weitere elf feindliche Flugzeuge vernichtet.

Diese materielle und geistige Revolution ist aber nicht nur eine deutsche geblieben, sondern ihr Kraftfeld umspannt heute die besten Völker der Erde. Ernste und entschlossene Tat wird von ihnen gefordert, denn der Existenzkampf gegen Judentum und Bolschewismus duldet keine Schwäche und keine Bedenken. Nur eisenhart geballte Fäuste und leidenschaftliche Herzen werden ihn bestehen.

Ungarns geschichtliche Aufgabe

Mehrmals hörte die Welt in den letzten Tagen den Schwur zum höchsten Einsatz bereiteter Völker, als ihre führenden Männer zusammenkamen, um die Gegenwart zu prüfen und über die Zukunft zu beschließen. So war es, als der Duce beim Führer war. Den gleichen Geist enthält das Kommuniqué nach dem Besuch des Königs Boris bei Adolf Hitler. In seinem Sinn gestalte-

Emigranten Polens appellieren an das Rote Kreuz

Eine Abordnung kriegsgefangener polnischer Offiziere aus Deutschland im Walde von Katyn

Stockholm, 19. April. Die Aufschlüsse, die jetzt von den Emigranten Polens in London gegeben werden, zeigen eine moralische Verwilderung im diplomatischen Umgang zwischen den Mördern der plutokratisch-sowjetischen Liga, wie sie bisher kaum für möglich gehalten wurde. So liegt der Text der Veröffentlichung vor, die dem polnischen Appell aus London an das Rote Kreuz zur Vornahme einer Untersuchung der Leichenfunde zugrunde liegt. Darin heißt es: »Am 6. Oktober 1941 behandelte der Botschafter Kot die Frage der Kriegs-

gefangenen bei einer Besprechung mit Stalin, Molotow und Wyschinski und drang darauf, Gefangenelisten zu erhalten, genau aufgestellt und von den sowjetischen Behörden erläutert. Am 3. Dezember 1941 wappte sich General Sikorsky bei seinem Besuch in Moskau an Stalin bezüglich der Freigabe aller polnischen Kriegsgefangenen. Da Listen über die Gefangenen von sowjetischer Seite nicht ausgeliefert wurden, überreichte er Stalin bei dieser Gelegenheit eine unvollständige Liste mit den Namen von 3 843 polnischen Offizieren. Diese Liste war zusammengestellt wor-



Der zum Botschafter beim Vatikan ernannte bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker (links) und der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Adolf von Sterngracht (rechts). Aufn. (2): Hoffmann

EIN JAHR LAVAL

Von Josef Berdolt

Vichy, 19. April. Das Dekret Pétains, das am 18. April vorigen Jahres Pierre Laval in die Regierung zurückberief, war keine freie, zielbewusste, grundsätzliche Entscheidung. Es war — von Vichy aus gesehen — eine Notmaßnahme zur Behebung der Schwierigkeiten, deren Ernst durch den seit dem 19. Februar laufenden Prozeß von Riom äußerlich gekennzeichnet wurde. 1940 hatte Pétain unter dem unmittelbaren Eindruck des katastrophalen Zusammenbruches des Entschlusses gefaßt, jene Politiker und Militärs, die 1939 Frankreich gewissenlos in den Krieg gestürzt hatten, durch den höchsten, zu diesem Zweck geschaffenen Gerichtshof aburteilen zu lassen, um die Schuld Frankreichs zu sühnen und dadurch seinen Beitritt zur werdenden europäischen Völkergemeinschaft zu ermöglichen. 1942 aber wurden dann in Riom Daladier, Gamelin, Blum, Guy La Chambre und Jacomet angeklagt, nur weil sie den Krieg nicht noch gründlicher vorbereitet hätten. Statt zu einer Friedensdemonstration des neuen Frankreich wurde Riom zu einer erneuten Kriegsdemonstration, die den achsenfeindlichen Kräften neuen Aufschwung gab. Durch die Saat von Riom wurden zugleich auch jene Kreise ermutigt, die trotz der Niederlage den

Krieg für England fortsetzen wollten und deshalb den Waffenstillstand mit der Achse und damit auch das Regime in Vichy bekämpften. Vichy hatte in Riom sich selbst den Prozeß gemacht, was erst begriffen wurde, als die Reden der Angeklagten von Hand zu Hand gingen. Die Rückberufung Lavals sollte diese für Vichy bedrohliche Entwicklung aufhalten. Laval, dessen politischer Kurs bekannt war, konnte den Riom-

Flaggen heraus am Geburtstag des Führers!

Berlin, 19. April

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen.

Skandal einstellen. Als Regierungschef, der rückhaltlos für die Zusammenarbeit mit Deutschland eintrat, die Begegnung von Montoire eingeleitet hatte und die Eingliederung Frankreichs in den Rahmen des neuen Europa aufrechtig erstrebte, konnte Laval wohl die abgerissenen Fäden mit der Außenwelt wieder anknüpfen, aber es war unmöglich, die bisherige Entwicklung mit einem Schlag umzulenken. Die Verschwörung gegen die neue Zeit, die nach dem Waffenstillstand begonnen, zur Verhaftung Lavals als dem Garant der Verständigungspolitik am 13. Dezember 1940 geführt und schließlich zur Errichtung eines Regimes des reaktionären Großkapitals in Vichy geführt hatte, war durch die Ernennung eines Mannes und weniger gleichgerichteter Mitarbeiter nicht mehr aufzuhalten. Es wird für spätere Geschichtsschreiber eine dankbare Aufgabe sein, die dramatischen und für das Schicksal Frankreichs so entscheidenden Kämpfe, die im Schoße der Regierung von Vichy stattfanden, zu entwirren, in voller Klarheit darzustellen und zu deuten. Laval regierte mit unerschütterlicher Konsequenz nach der Devise: »Ich wünsche den deutschen Sieg, denn ohne ihn wird Europa dem Bolschewismus verfallen sein.« Und trotzdem hat Frankreich niemals in seiner Geschichte einen größeren Verrat an Europa begangen als gerade in dieser Zeit. Generale, Admirale, darunter die bekanntesten Namen, Politiker, Vertreter der Hochfinanz, hohe Beamte brachen feierlich abgelegte Eide, lieferten die zum europäischen Raum gehörenden weiten Gebiete Nord- und Westafrikas aus, riefen die Kolonialarmee, die Frankreich zum Schutz des Imperiums belassen worden war, zum Bruch des Waffenstillstandes und zur Wiederaufnahme des Kampfes gegen die Achsenmächte auf, versenkten die Kriegsflotte, damit sie sich nicht dem Sturm auf Europa entgegenstelle. In der Geschichte Europas gibt es wohl kaum einen Fall, bei dem mehr Ehrenworte gebrochen und zynischer verateft wurde. Die dadurch ausgelöste moralische Verheerung der Bevölkerung, die seit einem halben Jahrhundert im Geiste innerkontinentaler Zer-



Zu den grauenhaften Funden in Katyn: Schulterstücke, Dokumente usw. der ausgegrabenen polnischen Offiziere im Walde von Katyn. — Rechts: Ein bolschewistischer Eisenbahner, der die Transporte der polnischen Offiziere zu ihrer Richtstätte beobachtet hat. (Aufnahmen: Scherl u. Atlantic)

Die lange Darstellung der Emigranten Polens schließt mit der bereits bekannten Ankündigung, von ihrer Seite sei ein Appell an das Rote Kreuz gerichtet worden, um die Entsendung einer Delegation an den Platz des Massakers zu bewirken.

Am 16. und 17. April weilte eine Abordnung der in Deutschland kriegsgefangenen polnischen Offiziere, bestehend aus Offizieren aller Rangstufen, im Walde von Katyn, um sich von dem Schicksal ihrer in die Hand der Sowjets gefallenen Kameraden zu überzeugen und nach Rückkehr ins Reich ihren Kameraden zu berichten, wie in Deutschland und wie in der Sowjetunion kriegsgefangene Offiziere behandelt werden. Die kriegsgefangenen Offiziere hatten Gelegenheit, selbst Leichen ihrer Kameraden freizulegen und identifizieren zu lassen. Einige von ihnen erkannten dabei Regimentskameraden wieder, von denen sie wußten, daß sie in die Gefangenschaft der Sowjets gefallen waren.

setzung erzogen worden war, läßt sich leicht vorstellen.

Wenn diese Entwicklung am 18. April 1942 begonnen hätte, dann müßte die Geschichte das Urteil fällen, daß Laval vollkommen versagt habe. Aber so ist es durchaus nicht. Die französischen Ereignisse des Jahres 1942 sind in Wirklichkeit nur die Endphase einer sehr langen Entwicklung, deren Anfänge vielleicht in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, vielleicht sogar noch früher zu suchen sind.

Um so mutiger muß die Leistung Laval angesehen werden, die trotz der seinen Absichten tödlichen Entwicklung vollbracht wurde. An erster Stelle muß der französische Arbeitsseinsatz in Deutschland genannt werden, der allein Laval Verdienste einbrachte. Eine halbe Million Arbeiter, meist Facharbeiter, die in Deutschland sehr geschätzt werden, hat Laval zwischen dem Einsatz in der deutschen Rüstungsindustrie gebracht.

Unbeschreiblich groß sind die Schwierigkeiten, die Laval zur Durchsetzung seines Werkes zu überwinden hat. Denn dieses Werk ist — von Frankreich aus gesehen — sehr viel mehr als die Verschickung von Franzosen nach Deutschland. Es ist im Grunde die radikale, gewaltsame Auslieferung alles dessen, was in Frankreich bisher als Evangelium und tatsächlich als Quintessenz des völlig mißverständlichen Patriotismus galt.

General Wilson sondiert in Ankara

London: „Orientierung an Ort und Stelle über die Haltung der Türkei“

Ankara, 19. April. Über den Besuch des britischen Oberkommandierenden für den Mittleren Osten, General Sir Midland Wilson, der sich seit Donnerstagabend in der türkischen Hauptstadt befindet, hat die türkische Presse bis jetzt lediglich in der Form eines kurzen Kommuniqués berichtet. Darüber hinaus nimmt die Presse zu dem Besuch in keiner Weise Stellung. General Wilson hat inzwischen dem Generalstabschef Tschakmak und seinem Stellvertreter sowie dem Außenminister seinen Besuch abgestattet. Er ist auch vom Ministerpräsidenten empfangen worden, der am Samstag nach Ankara zurückkehrte.

Von englischer Seite wird jetzt zu dem Besuch Wilsons bekanntgegeben, dieser habe als Oberbefehlshaber im mittleren Orient den Wunsch, sich persönlich an Ort und Stelle über die Haltung der Türkei zu orientieren. Das spricht nicht unbedingt für ein Vertrauensverhältnis innerhalb der obersten britischen Führung. Man darf wohl annehmen, daß sowohl Churchill nach der Adana-Konferenz als auch Luftmarschall Douglas nach seinem kürzlichen Besuch in Ankara General Wilson über die türkische Haltung unterrichten werden.

Wilson wird übrigens, wie jetzt aus englischen Kreisen verlautet, sein Hauptquartier voraussichtlich bereits in der nächsten Zeit von Kairo nach dem Libanon verlegen. Es soll entweder in Brumman oder Handrun — beides Sommerplätze in der Nähe von Beirut — aufgeschlagen werden.

Der Jahrgang 1925 feierlich in die HJ. aufgenommen

Reichsjugendführer Artur Axmann sprach bei der Reichsfeier auf der Marienburg

Marienburg, 19. April. Wie alljährlich zeigte sich die Marienburg im deutschen Osten im Schmuck der Fahnen der Jugend, in deren Reihen ein neuer Jahrgang zum Geburtstag des Führers eingetreten ist. Von den Zinnen dieser stolzen Burg verkündeten nach der kämpfenden Front im Osten die Fanfaren des Jungvolkes, daß wieder eine Million Jungen und Mädchen angetreten ist, um in der Heimat ihre Pflicht zu tun. In einer festlich gestalteten Reichsfeier im Remter der Marienburg, der zahlreiche Vertreter des politischen und militärischen Lebens beiwohnten, legte eine Abordnung des Reichsjugendführers Artur Axmann das Versprechen zum Dienst in der Hitler-Jugend ab.

Der Reichsjugendführer Axmann wendete sich an den Jahrgang der Zehnjährigen, die an der Wende des deutschen Schicksals geboren worden sind. Als Kinder der neuen Zeit würden sie nun eintreten in die Erziehungsschule der Nation, die nach der Hitler-Jugend ihre Fortsetzung im Reichsarbeitsdienst, in der Wehrmacht und schließlich in der nationalsozialistischen Partei finde. Menschen, die diese Erziehung erlebten und durch Arbeit an sich selbst vertiefen, seien die wahren Bürger und die Waffenträger unseres Großdeutschen Reiches.

In dem geschichtlichen Remter der Marienburg prägte der Reichsjugendführer der jüngsten Gefolgschaft des

Erste Bewährung des „Tiger“ in der Schlacht um Charkow

Furchtbare Offensivkraft — Sowjetische Panzerüberlegenheit beseitigt — Neue Einzelheiten über den „Tiger“

Berlin, 19. April. Der neue deutsche Panzer „Tiger“ über den wir bereits am 17. April eine erste summarische Beschreibung veröffentlichten, wurde im Osten zum ersten Male entscheidend im Kampf um Charkow eingesetzt und hatte wesentlichen Anteil an der Zerschlagung des erbitterten feindlichen Widerstandes und der schnellen Rückgewinnung der Stadt. Die Bolschewisten versuchten, die in das Innere der Stadt führende und schwerste Einfahrstraße durch schwere und schwerste Kampfpanzer zu sperren und den Angriff unserer Panzerregimenter aufzuhalten. In diesem Augenblick griff ein „Tiger“ ein und nahm den Kampf mit den zahlreichen Sowjetpanzern auf. Die Verteidiger schleuderten den Granatthapel ihrer Panzerabwehrkanonen, Geschütze und Panzer gegen den deutschen Panzer. Aber Meter für Meter gewann der „Tiger“ an Boden. Die Granaten der feindlichen Geschütze prallten an seiner Panzerung ab und hinterließen selbst bei Einschlägen aus nächster Nähe, nur Kratzer und unwesentliche Einbeulungen in den Panzerplatten. Die Stahlwände der Sowjetpanzer wurden von den Granaten des „Tiger“ selbst auf große Entfernungen glatt durchschlagen.

Die Beweglichkeit des „Tiger“ konnte trotz seines hohen Tonnengewichtes, über das nähere Angaben nicht gemacht werden, in erstaunlichem Maße gesichert werden. Das ist nicht nur auf den außerordentlich starken Motor, sondern auch auf die Konstruktion seiner gewaltigen Raupenkette zurückzuführen, die die schwere Last des Panzers bedeutend besser als schmalere Ketten verteilt, so daß der Bodendruck je Quadratmeter bedeutend niedriger ist als bei den bisherigen Panzern. Das Lenksystem ist äußerst vereinfacht und gestattet eine Steuerung ohne jede Kraftanstrengung. Der Fahrer braucht zum Lenken zwei Finger und zum Schalten einen Daumen. Eine Hitzentwicklung im Kampfstand des Panzers ist durch die Konstruktion des „Tiger“ ausgeschlossen.

2. Eine überaus starke Panzerung ist ein weiteres Merkmal des neuen Kampfpanzers. Deutsche Panzersoldaten bezeichnen ihn als »Lebensversicherung« und erkennen damit den hervorragenden Schutz an, den seine Panzerung den Besatzungen gewährt, die bei den ersten Einsätzen keinerlei Verluste zu verzeichnen hatten. Durch die starke Panzerung ist auch die feindliche Minenwirkung entscheidend herabgemindert worden. Manche »Tiger« führen nach einer Minenexplosion einfach weiter, andere konnten in kürzester Frist repariert werden. Ebenso wirksam ist die Panzerung auch gegen feindlichen Beschuß. Für die gebräuchlichsten Kaliber ist der »Tiger« unverwundbar. Treffer von 10,5-cm-Granaten und sogar von 12-cm-Granaten blieben völlig wirkungslos.

3. Stärkstes Kaliber und große Schußweite sind die wichtigsten Faktoren der Offensivkraft des Panzers. Der »Tiger« verfügt über eine Kanone, wie sie mit einem solchen Kaliber noch nie in einen Panzer montiert war. Diese Kanone und die von ihr verschossene Panzergranate ermöglichen es, schwerste Feindpanzer bereits auf eine Entfernung niederzukämpfen, in der sie selbst ein eigenes Wirkungsfeuer noch nicht entfalten können. Diese Erfahrung haben insbesondere in Tunesien amerikanische Gefangene gemacht, deren Panzer durch den »Tiger« vernichtet wurden, und die es scherzhafterweise als »unfair« bezeichneten, mit einer so schweren Kanone auf unterlegene Panzer zu schießen.

Bei dieser glänzenden Bewährung darf man dem Einsatz des „Tiger“ in den kommenden Kämpfen des Sommers mit besonderen Erwartungen entgegensehen. Die deutsche Panzerwaffe wird mit der neuen schweren Offensivwaffe neue Siege im Osten erringen und — wenn die Engländer und Amerikaner es haben wollen — auch bei jedem Versuch, auf europäischem Boden eine zweite Front zu errichten.

Belgien antwortet auf den Bombenterror

Zehntausende umjubelten neue Freiwilligenverbände für die Ostfront

Brüssel, 19. April. Am Sonntag fanden in Antwerpen und Brüssel zwei Großkundgebungen statt, in denen neue Verbände junger Flamen, die sich zum Einsatz an der Ostfront gemeldet hatten, in die Waffen-SS und die Legion aufgenommen wurden. Ihre Verabschiedung wurde zu einer Demonstration, deren Höhepunkt in einer flammenden Anklage gegen England und einem leidenschaftlichen Bekenntnis zu Adolf Hitler bestand. In Antwerpen waren mehr als 20 000 Menschen auf den Entschluß ihrer Landesleute, mit stürmischen Dankesbezeugungen und Heilrufen zu feiern. Ein einziger Blumenregen rieselte auf die Abschiednehmenden hernieder. Der Brüsseler Sportplatz erlebte am Sonntag das gleiche Bild, die gleiche Stimmung.

Die englischen Regierungsverhältnisse bemühen sich, der eigenen Öffentlichkeit die schweren Verluste der englischen Luftwaffe, besonders bei den letzten

Justizkomödie um den Mord an Trotzki

Nach einer „Justizkomödie“ ist der Mörder Trotzki in Mexiko jetzt zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Ein Begleitkommentar aus den USA, spielt bereits darauf an, daß der zu einer milden Strafe verurteilte Mörder wahrscheinlich diese Strafe nie ganz absitzen brauche. Es hat über zweieinhalb Jahre gedauert, bis sich in Mexiko ein Gericht bereitfinden, einen Urteilspruch in dieser Angelegenheit zu fällen. Zahlreiche Richter, die zuvor für diese Aufgabe bestimmt waren, haben nach dem Empfang von zahlreichen Drohbriefen und nach anderen, wohl noch etwas handgreiflicheren Demarchen, darum gebeten, von der Behandlung des Mordfalles „befreit“ zu werden. Der zuletzt bestimmte Untersuchungsrichter erlitt einen Autounfall, dessen Umstände bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden konnten. Auch die USA-Presse hatte im Verlauf der beiden zurückliegenden Jahre nicht zu verheimlichen versucht, daß die Drohungen und der Druck auf die mexikanische Justiz von Agenten Moskaus ausgeht würden. Ueber die Person des Mörders hat die amerikanische Öffentlichkeit bisher nichts Näheres erfahren können.

In Mexiko hatte sich eine besondere Vereinigung zur Unterstützung des bolschevistischen Mörders gebildet, welche die Verteidigung des Mörders führte und diesem sogar eine monatliche finanzielle Unterstützung in einer Höhe von 1200 Reichsmark zukommen ließ. Um ihre Beziehungen mit Moskau nicht zu „verderben“, ließ die mexikanische Regierung diese Unterstützung des Trotzki-Mörders zu.

„400 000 kamen um ...“

Das Schicksal der Polen in der USSR. Stockholm, 19. April. Die amerikanische Agentur United Press veröffentlicht auf Grund der Enthüllungen auf einer Konferenz in USA folgende Zahlen, die die Hintergründe des Verbrechens von Katyn weiter aufhellen: Von den nach der Sowjetunion berbrachten Polen sollen 400 000 infolge von Entbehren und Leiden umgekommen sein, 140 000 Mann dürften das Land verlassen; sie befinden sich größtenteils im Nahen Osten, eingekerkert in englische Armeen. Anderthalb Millionen sind jedoch in der Sowjetunion verblieben, wo sie an der Grenze des Hungertodes vegetieren. Auf der Konferenz in USA wurde darüber geklagt, daß amerikanische Hilfsversuche für die Polen in der Sowjetunion »von einflußreicher Seite« hintertrieben worden seien.

Von Horthy wieder in Budapest

Budapest, 19. April. Reichsverweser von Horthy kehrte mit seiner Begleitung am Sonntagvormittag aus dem Führerhauptquartier nach Budapest zurück. In der ungarischen Öffentlichkeit bildet der Besuch des Reichsverwesers im Führerhauptquartier das Hauptgespräch des Tages.

UNSERE KURZSPALTE

U-Boot-Erfolg im Hafen von Port Castries. Aus Halifax meldet »Daily Express«, daß im Hafen von Port Castries (Santa Lucia) der 7970 BRT große Dampfer »Lady Nelson« durch ein U-Boot versenkt wurde.

Neue kommunistische Mordtat in Sofia. Am Sonntagvormittag wurde in der Nähe des Sofioter Bahnhofs ein Flugzeugmonteur von drei Personen erschossen. Auch dieser Mord wird als jüdisch-kommunistische Tat angesehen. Die Täter sind bisher nicht gefaßt.

Bulgarische Kriegsschieber hingerichtet. Am Freitag früh wurden in Sofia die ersten drei Kriegsschieber, die vor dreieinhalb Monaten zum Tode verurteilt wurden, gehängt.

In Afrika 1400 Britenpanzer vernichtet. Die bisherigen Verluste der englischen und Empirertruppen in Nordafrika werden in London auf 125 000 Mann geschätzt. In weiteren englischen Meldungen werden die Verluste an Tanks und Geschützen als besonders hoch angegeben. Ungefähr 1400 britische Panzer seien verlorengegangen.

Fest der Arbeit in Frankreich. Am 2. Mai, an einem Sonntag, der als Arbeitstag bezahlt wird, findet in Frankreich das Fest der Arbeit statt, das unter dem Motto der sozialen Zusammengehörigkeit und Hilfsbereitschaft gestellt wurde und entsprechend den Kriegsumständen mit ebenso großer Einfachheit wie Würde begangen werden soll.

Sinkende Fleischration in Schweden. Ein anschauliches Bild von dem fortschreitenden Sinken der schwedischen Fleischrationen vermittelt eine Tabelle, die in der Stockholmer Zeitung »Aftonbladet« veröffentlicht wurde. Während das Jahr 1941 noch eine Durchschnittsziffer von 441 Gramm pro Woche aufwies, sank diese im Jahre 1942 auf 253 Gramm pro Woche. Augenblicklich entfallen auf jede Person nur 150 bis 180 Gramm Fleisch pro Woche.

Verlag und Druck: Oberhelsinger Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Munn, Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Elsässische Bekenntnisse zum totalen Krieg

Vorbehaltloser Einsatz aller Elsässer, schicksalhafte Verbundenheit mit dem Reiche, Kampf gegen den Bolschewismus, bilden auch heute das Leitmotiv der Äußerungen von Männern, die im öffentlichen Leben stehen. Ihr Appell richtet sich an alle, ob Arbeiter der Stira oder der Faust, Handwerker oder Landwirt, Angestellter oder Betriebsführer.

Eine selbstverständliche Pflicht der Heimat

Wenn im vierten Kriegsjahr ein Appell an das ganze deutsche Volk zur tätigen Mitarbeit an dem Endziel eines totalen Sieges gerichtet werden muß, ist es Pflicht eines jeden, an seinem Platz oder wo er nun hingestellt wird, mitzuwirken und mit der gleichen Treue und Pflichterfüllung wie die Wehrmacht an der Front an dem großen Ziel mitzuschaffen.

Daß dies ein Teil unserer Jugend von sich aus erkannt und als Kriegsfreiwillige in den Reihen ihrer Stammesgenossen aus dem Reich mitkämpft, erfüllt wohl den größten Teil der elsässischen Weltkriegsteilnehmer mit Stolz und Freude, ist es doch ein Beweis, daß der alte Geist, mit dem sie 1914 hinausgezogen sind und getreu ihrem Fahnenbild vier Jahre voller Kampf und Entbehrun-

gen verlebt, und mancher ihrer Kameraden auch sein Leben geopfert hat, auch in der 20jährigen Zugehörigkeit zu Frankreich nicht erloschen ist und ihre Auffassung, daß ihrer Heimat nur im Schoße des Großdeutschen Reiches ein dauernder Friede und ruhige Fortentwicklung gesichert ist, sich weiter vererbt hat.

Möge sich auch in dem noch abseits stehenden kleinen Teil unseres elsässischen Volkes die Erkenntnis Bahn brechen, der ein französischer Offizier den Eltern eines elsässischen Kriegsfreiwilligen mit den Worten Ausdruck verliehen hat: „Ich beglückwünsche Ihren Sohn zu seinem Entschluß, als Kriegsfreiwilliger gegen den Bolschewismus zu kämpfen.“

Apotheker Karl Heil, Straßburg.

Kampf dem Bolschewismus

„Unter Kampf gegen den Bolschewismus kann man nur einen totalen Einsatz aller verfügbaren Mittel und Kräfte verstehen, einen Einsatz, welcher nicht durch Grenzen politischer Zugehörigkeit, oder einer Volkszugehörigkeit oder durch irgend andere Bedenken eingeschränkt werden darf; denn alle Bedenken, welcher Art sie auch sein mögen, müssen diesem einzigen Ziele, nämlich dem totalen Abwehrkampf untergeordnet werden. Der Bolschewismus kennt nämlich nur ein Ziel: die Zerstörung der ganzen europäischen Zivilisation, die Vernichtung aller Kulturgüter sämtlicher europäischen Länder ohne Ausnahme, ja der ganzen Welt, um auf den Ruinen all dieser jahrhundertealten kostbaren Errungenschaften, auf den Trümmern all unserer bisherigen christlichen Auffassungen seine dämonische Herrschaft aufzubauen. Welcher Art diese neue Weltanschauung wäre, darüber sind sich wohl noch wenige im klaren. Bolschewismus ist krasserster Materialismus in seiner rohesten und brutalsten Form. Jede Persönlichkeit, jede eigene Initiative ist unterbunden, ignoriert, getötet! Die Menschenwürde ist aberkannt, da die Seele des Menschen gezeugt wird. Der Einzelmensch ist nicht höher eingeschätzt als ein Tier oder als ein toter Maschinenteil. Die natürlichen Rechte der Menschheit auf Eigenbesitz, das Recht auf Freiheit sind aufgehoben; die Familie, als die Hüterin der Moral und der Garant für ein gesundes Volkstum ist aufgelöst.“

Kein europäischer Mensch, in welchem politischen Lager er auch stehen mag, hat das Recht, sich vor diesen Tatsachen abzuwenden, oder diesen tragischen Kampf teilnahmslos an sich vorbeizulassen. Wir alle haben ein zehntausend Jahre altes Erbgut übernommen, welches uns zu wertvollen Menschen gemacht hat, ein Erbgut, dem wir alles verdanken, was wir sind und besitzen und für welches unsere Vorfahren zu wiederholten Malen ihr Leben eingesetzt und geopfert haben, ein Erbgut, unerschöpflich an Wissen, Erfahrungen, Erkenntnissen, Kunst tiefsten

menschlichen Empfindens und edelsten Gedankengutes, und es ist unser aller heiligste Pflicht, uns für die Rettung dieser höchsten Güter einzusetzen.

Der tiefe Sinn der Goetheschen Worte: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ ist heute um ein tausendfaches überboten. Hier geht es nicht um einen

Aufruf des Gauleiters zur Altpapiersammlung

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Im Rahmen der totalen Kriegführung ist es notwendig, auch alle materiellen Werte der Nation zu mobilisieren und der Kriegswirtschaft zuzuführen.

Das Altpapier, im Frieden wenig beachtet, heute von vielen Volksgenossen in seiner Bedeutung noch nicht voll erkannt, ist ein unerhört kriegswichtiger Rohstoff. Um ihn zu erfassen, findet z. Z. bis zum 24. April 1943 eine Altpapiersammelaktion statt.

Von ihrem Erfolg hängt es ab, ob es möglich ist, vor allen Dingen den Verarbeitungsstätten für die Wehrmacht die genügenden Mengen zuzuführen, oder ob es notwendig wird, folgenschwere Einschläge in den deutschen Waldbestand zu tun.

Mein Appell geht an alle deutschen Frauen und Männer in Baden und im Elsaß, an die Leiter der Behördendienststellen und der kaufmännischen und Gewerbebetriebe, alles bei ihnen vorhandene Altpapier zur Abholung bereitzustellen.

Ich weiß, daß die deutsche Bevölkerung in Baden und im Elsaß alles tun wird, um auch dieser Sammlung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Gesammelt wird durch die Hitler-Jugend unter der Führung der Politischen Leiter.

Von ihnen erwarte ich, daß sie sich mit Eifer und Fleiß einsetzen, von den Hoheitsträgern der Partei, daß sie in dem Sammelaufkommen ihres Hoheitsgebietes einen wichtigen Beitrag zur Kriegführung sehen.

Der Gauleiter:
Robert Wagner,

Ernst Elias Niebergall

Zu seinem 100. Todestag am 19. April

Als der Darmstädter Dialektdichter Niebergall, der am 18. Januar 1845 geboren wurde, mit 28 Jahren an einer Lungenerkrankung starb, hat er kaum ahnen können, daß sein letztes Werk, aus dem Jahre 1890, der „Datterich“, sich nach und nach als ein immer wieder vom Theater und vom Publikum dankbar aufgenommenes Stück erweisen würde. Dieser Ruhm Niebergalls, der ihm für die Dialektkomödie voll- gebührt, ist sehr spät über ihn gekommen. Solange er lebte, lernte man ihn vor allem durch seine Erzählungen und Novellen kennen, die in der Unterhaltungsbeilage zum „Frankfurter Journal“, den berühmten „Didaskolia“, erschienen und erst ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode in Buchform herausgegeben worden sind. Aber nicht in den Geschichten „Reue ver-söhnt“, „Mondscheinnacht“ in den „Ruinen“ oder „Das Griesheimer Haus“ liegt Niebergalls lebendige Bedeutung begründet, sondern ausschließlich in seinem „Datterich“. Zeigte sein erstes Stück, das er noch als Student verfaßt hatte, „Des Burschen Heimkehr“ oder „Der tolle Hund“, schon seine Begabung für die mundartliche Charakterkomödie, so hat er im „Datterich“ glänzend und unübertroffen die kleinbürgerliche Welt Darmstadts mit einer Fülle wirklich beobachteter Typen gezeichnet, an denen man stets seine Freude haben muß. Weil nun aber Niebergall in dem „Datterich“, dem nichtstuerischen und schnorrenden „Particulier“, einen trinkeligen Menschen auf die Bühne gestellt hat, und weil er selbst ein fröhlicher, wenig gleich armer, als ausgezeichnete Schläger bekannter Student gewesen ist, hat ein Legendenmacher unter seinen Biographien ihn zum Trinker gestempelt, der dann am Alkohol zugrunde gegangen ist, weil er „trank und trank, bis das Laster ihn weich-

che Erstaufrührung in Szene. Meano, eine der stärksten, von manchen Hoffnungen begleitete Begabungen des zeitgenössischen italienischen Schrifttums, Avantgardist der jungen, noch experimentierenden Dramatik und bewußter Revolutionskämpfer mit dem Vorrecht des mutwilligen Irritierens verläßt hier die Nachfolge Pirandellos und begibt sich in das Reich G. B. Shaws.

Es spricht auch in Niebergalls Lebenswandel alles dagegen. Er hat, als 7. Kind des Darmstädter Kammer-musikers Joh. Georg Niebergall geboren, eine schwere Jugend gehabt, da die Eltern 1826 ihm schon fehlten. Verwandte und ein Stipendium des Großherzogs ermöglichten ihm das Gymnasium und dann das Theologiestudium. Er wollte den Beruf des Geistlichen aber nicht ausüben, und er wurde nach dem Examen Hauslehrer bei dem Forstmeister Christoph Reitz in Dieburg bei Darmstadt (dem Vater des berühmten Afrikaforschers Konstantin Reitz) und hat 1840—1843 an der Privatschule von Heinrich Schmitz, in Darmstadt, Latein, Griechisch, Geschichte unterrichtet, und an beiden Stellen hätte man einen Trinker sehr bald an die frische Luft befördert. Daß Niebergall beim Datterich eine Darmstädter Persönlichkeit, natürlich mit künstlerischen Gestaltungsmitteln, auf die Bühne hat bringen wollen, daran ist nicht zu zweifeln. Wenn man aber zum 100. Todestage dieses gegen Ende seines kurzen Lebens hypochondrisch gewordenen Dichters gedenkt, so erfordert es der Dank für die bleibende Gabe des „Datterich“, daß wir sein Bild endlich von einem Makel befreien, der ins Reich der Erfindung gehört.

„Jahrhunderte genügen nicht“

Erstaufführung eines Bühnenwerks von Cesare Meano

Im Braunschweiger Staatstheater ging Cesare Meanos Bühnenwerk „Jahrhunderte genügen nicht“ als deut-

neuen Erwerb im obigen Sinne, sondern um einen Kampf im ureigensten Sinne des Wortes, um eine Verteidigung gegen endgültigen Verlust und um die Errettung vor dem Untergang unser selbst.“

Ed. Rothgerber,
Bürgermeister von Tränheim.

Unsere heiligste Pflicht

„Das Elsaß hatte in den beiden letzten Jahrtausenden innerhalb des Rheinraumes immer besondere Aufgaben zu erfüllen.“

Im Achsenkreuz der beiden größten kontinentalen Verkehrswege von geringster Schwellhöhe in Süd-Nord wie Ost-Westrichtung liegend, trat es nicht nur mit dem gesamten Rheinraum und den Angrenzern, sondern über die atlantischen Häfen auch mit den nördlichen Staaten, der Ueberssee und den Mittelmeerländern in Warenaustausch. Dieser außerordentlich günstigen Verkehrslage ist es zu danken, wenn Straßburg schon im frühen Mittelalter zur „wunderschönen Stadt“ aufstieg, und das Oberrheinland als der Mittelpunkt und die Herzkammer des mächtigsten europäischen Staates bezeichnet wurde, von dem aus nicht bloß Deutschland, sondern die halb Welt regiert wurde.

Aber nicht nur raumpolitisch, sondern auch produktionspolitisch bildet das Elsaß eines der wertvollsten Glieder des gesamten rheinischen Raumes. Als der am meisten südländlich gearteten Landschaft Mitteleuropas fallen ihr südliche Ackerbauaufgaben zu, die ihr in den vergangenen Jahrhunderten die Bezeichnung „Garten Deutschlands“ eintrugen, dem kein anderer Gau im Reich vergil-



Anläßlich der Feierstunde in Straßburg zur Aufnahme des Jahrganges 1925 in die NSDAP, überreicht Kreisleiter Schall die Parteiabzeichen. Aufn.: Str. N. N. (Amann)

chen werden könne, und aus dem man nicht wieder herauskomme, sobald man sich darin niedergelassen habe.

Das Erbe dieser fast zwei Jahrhunderte alten Sendung aufrecht zu erhalten, ist heiligste Pflicht unserer Generation. Dies ist nur möglich, wenn sich alle mit jeder Faser ihres ganzen Seins einsetzen für die Niederrückung jenes furchtbaren Gegners, der unseren gesegneten Gau in eine Wüstenei verwand-

eln und unsere ganze Bevölkerung als Kultur- und Wirtschaftsträger ausrotten möchte. Diesen furchtbaren Gegner von unseren gesegneten Gefilden fernzuhalten, muß unser vornehmstes Bemühen und unsere heiligste Pflicht sein.

Wir schulden dies der glorreichen Vergangenheit unseres Landes.“

Oberstudienrat Dr. A. Bleicher,
Kolmar.

Rettung vor Tod und Vernichtung

„Deutschland kämpft gegen den Bolschewismus für die Erhaltung der europäischen Kultur. Diese kann nur durch Deutschland gerettet werden, nicht durch die Bankjuden von Newyork und London. Es gibt als Ausgang dieses Kampfes nur zwei Möglichkeiten: entweder ein organisch aufgebautes Europa unter deutscher Führung oder ein jüdisch-bolschewistisches Europa. Eine dritte Lösung gibt es nicht, insbesondere gibt es keine amerikanische, englische oder gar französische Lösung. Ein Sieg des Bolschewismus würde daher auch für das Elsaß die Versklavung unter asiatische Barbarei bedeuten, die Judenherr-

schaft und die Zerstörung aller Werte, die uns heiligste Ueberlieferung sind, der Sitte, des Glaubens und unserer tausendjährigen Kultur. Ein Zusammenbruch Deutschlands würde auch unserer elsässischen Heimat Tod und Vernichtung bringen. Deshalb kämpfen und arbeiten wir Elsässer an der Front und in der Heimat Schulter an Schulter mit allen deutschen Volksgenossen gegen die bolschewistische Weltrevolution, für den deutschen Sieg, für unseren Sieg.“

Peter Bieber,
Landgerichtsdirektor,
Ratherr der Stadt Straßburg.

„Wir Elsässer wollen nicht die Letzten sein“

„Für uns Elsässer ist noch von jeher die Sonne über dem Rhein aufgegangen, während wir vom Westen her nur das schlechte Wetter, Sturm und Regen bekamen. Nach einer anfänglichen Scheinblüte mit Rotwein und Weißbrot hat uns Frankreich Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und ein halbes Dutzend Frankentwertung gebracht, bis unsere sauer erarbeiteten Ersparnisse beim Zusammenbruch im Juni 1940 zu nichts zerronnen waren.“

Seither kann unser Land wieder sein altes, ehrliches deutsches Gesicht ohne welsche Schminke zeigen. Was beim Wiederaufbau unserer Heimat geleistet wurde, liegt offenkundig da und braucht keine beschönigenden Worte. Nur der Führer hat unsere von den Franzosen als Kampffeld geopfert Heimat gerettet. Heute helfen wir ihm, Europa vor der bolschewistischen Gefahr im Osten und

dem angelsächsischen Verrat zu retten, indem unsere Söhne an der Front genau so tapfer wie wir im ersten Weltkrieg 1914/18 ihre Pflicht tun und wir uns restlos in der Heimat für den Sieg einsetzen. Wenn heute Slowaken und Kroaten, Esthen und Leten, Spanien und selbst klarblickende Franzosen zusammen mit Deutschland und seinen Achsenpartnern kämpfen und wissen, um was es in diesem Kampfe geht, werden auch die Elsässer nicht die Letzten sein wollen, die den Sinn dieses großen umwälzenden Geschehens begreifen.

Daß wir diesen Krieg, der auch dem Elsaß den heißersehten glücklichen Frieden bringen wird, gewinnen werden, dafür garantieren uns der Führer und die deutsche Wehrmacht.“

R. Schlegel,
k. Bürgermeister von Zabern.

Schrei vor dem Ausbruch, und etliche Szenen sind, die rechtens erschüttern. Die dramatische Form ist völlig aufgehoben; es ist eine Bilderfolge einiger stark gefügter Szenen, die jede in sich Drama, Tragödie, Schauspiel, Scherz sind, weil sie das ganze Menschliche umfassen. Ist die Folge solcher Welt-schau nicht hoffnungsloser Pessimismus? Meano entgeht ihm, wenn auch nicht aus dramatischem Beweise, so doch aus der inmitten der als neue Sachlichkeit plakatierten öden Zivilisation von 1930 gesprochenen Schlüssel-wendung: Das Leben ist schön und groß noch unter diesem Gesetz, und die Zukunft wird den Menschen doch wandeln. Der Mensch ist auf dem Wege zu einem schöneren Ziel.

Im italienischen Original gilt das Werk als Komödie, und das sollte es sein. Der Theaterzettel der Deutschen Erstaufführung nennt es ein Schauspiel. Otto Kasten inszenierte es als Schauspiel, gab ihm Schwere und Breite und nahm ihm damit manches, was komödiantischen Glanz forderte, denn es ist trotz allem ein echter Komödienstoff.

E. K. Wiechmann

Das Meer im deutschen Bild

In der Münchener Städtischen Galerie wird eine Ausstellung, „Das Meer“, gezeigt, die mit rund vierhundert Oelgemälden und Aquarellen einen Ueberblick über die Produktion der deutschen Gegenwart auf diesem Gebiete gibt, das von der Schilderung des Elementaren, des Atmosphärischen und Stimmungsmäßigen über die Schilderung des Schiffahrtswesens bis zum Bildnis des Seemanns und zur freien Komposition reicht. Der Gegensatz zwischen Fachmalerei, die oft aus reichem Spezialwissen heraus mehr an ein sachlich-berufliches als an ein künstlerisches Interesse sich wendet, und der freien Malerei — ein Gegensatz,

der für die neuere Kunstentwicklung charakteristisch ist — läßt sich hier besonders betont beobachten. Bekannte Spezialisten, wie die Münchner Claus Bergen, Z. M. Diemer, Bachmann, Boehme und Wenk und der Berliner Bohrdt stehen mit typischen Arbeiten Malern gegenüber, die das Thema rein vom Standpunkt der Malerei anpakken. Hier sind die Münchner entschieden am glücklichsten, so besonders etwa Pletzsch, Geigenberger, O'Lynch, Hummel und Harry Schultz. Unter den Zeichnern ragt der aus Straßburg gebürtige Peter Trumm bemerkenswert hervor. Diesen ersten, ausdrucksstarken Künstler also in seiner malerischen Eigenart zu würdigen, bietet die in Mülhausen zusammengestellte Sundgau-Ausstellung dem Elsaß Gelegenheit.

Im Erdgeschoß der Galerie ist die Schau der Marinekriegsmaler und Marine-PK-Zeichner untergebracht. Sie unterscheidet sich von den großen Ausstellungen der Heeresmaler, die man hier in München gesehen hat, durch eine größere Einheitlichkeit, die bedingt ist durch die Notwendigkeit technischer Kenntnisse, ohne die derartige aktuelle Darstellungen des modernen Seekriegs nicht möglich wären, so daß sich also hier die Notwendigkeit eines neuen Zweiges der Fachmalerei auf-tut.

Rainer Prevot.

„Nora“ — ein neuer Ufa-Film mit Luise Ullrich. Unter der Spielleitung von Harald Braun begannen in den Tempelhofer Ateliers die Aufnahmen zu dem neuen Ufa-Film „Nora“, ein Werk nach Motiven des berühmten Schauspiels von Henrik Ibsen, dem der Dichter den Titel „Ein Puppenheim“ gab. Die Titelrolle spielt Luise Ullrich, die damit nach einer Filmpause von fast zwei Jahren — ihr letzter Film war „Annelie“ — wieder auf der Leinwand erscheinen wird. Ihr Partner ist Viktor Staal.

AUS DER KREISSTADT

Über Sonntag

Groß sind die Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes im heutigen Kampf, ob an der Front oder in der Heimat, überall sind die Männer und Frauen des DRK heute Helfer des Soldaten. Als Dank für die aufopfernde Bereitschaft unserer Truppen und unserer DRK-Helfer und -Helferinnen spendete über das Wochenende wieder das gesamte deutsche Volk freudig bei der ersten Hausammlung des Kriegshilfswerkes des Deutschen Roten Kreuzes.

Über Sonntag brachten wieder verschiedene Veranstaltungen politischer, kultureller und sportlicher Art reges Leben in unsere Kreisstadt. So hatten sich im Laufe des Morgens die SA-Männer des Sturmes Molsheim unter Führung von Sturmführer Schmitt zur Verteidigung von 12 Kameraden versammelt. Am Nachmittag waren die Fußballfreunde aus nah und fern auf den Holzplatz gekommen, um dem Fußballspiel um die Elsaßmeisterschaft der Hitler-Jugend beizuwohnen. Nach einem harten Kampf konnte die Molsheimer Bannauswahl gegen die Mülhauser ein ehrenvolles 1:1 erzielen. Um dieselbe Zeit bekamen wir den unverhofften Besuch eines Segelfliegers, der nahe bei dem Sportplatz landete und großes Aufsehen erregte. Im Vereinshaus war wieder einmal die bestbekannte Badische Bühne zu Gast. Mit dem Volksstück »Die große Nummer« von Ernst Schäfer hatten die Schauspieler sich im Nu die Herzen des Publikums erobert. Der Film der Nation »Die Entlassung«, ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens, der im Filmtheater lief, fand regen Zuspruch.

Festliche Aufnahme der Zehnjährigen. Wie bereits bekanntgegeben, findet heute nachmittags im Vereinshaus in Molsheim die feierliche Aufnahme des Jahrganges 1933 in die Hitler-Jugend statt. Zu der Feier haben das gesamte Jungvolk und die Jungmädels des Standortes Molsheim anzutreten. Beginn 15 Uhr. Die Eltern sind herzlich eingeladen.

Günstige Aussichten. Wenn man jetzt hinauswandert in die vom Winterschlaf erwachte Natur und all die Blütenpracht sieht, so gewinnt man den Eindruck, daß uns gerade dieses Jahr eine besonders günstige Ernte beschert sein wird. Prachtvoll stehen die Steinobstbäume in ihrer Blüte, auch Apfel- und Birnbäume fangen hier und da an, ihre Blüten zu entwickeln. In den Gärten wird überall gearbeitet. Saat wird ausgelegt und junge Pflanzen werden gesetzt. Ja, man trifft schon junge Erbsenpflanzen, die ihr zartes Grün leuchtend in die Höhe recken; aber nur ein Gärtner, der beim Auslegen der Saat genügend Vorsicht hat walten lassen, die Beete gut mit Reißer oder Draht gedeckt oder Scheuchen und Klappern angebracht hat, genießt die ungeteilte Freude seiner Saat. Hat er das jedoch vergessen, so haben ihm die Spatzen und sonstigen Vögel viel Samen aus der Erde gepickt, und manche leere Stelle auf seinen Beeten zeigt ihm an, daß beim nächsten Mal mehr Gewissenhaftigkeit geübt werden muß. Er darf nie vergessen, daß wir uns im vierten Kriegsjahr befinden und es auf jeden Samen und jede Pflanze ankommt, denn wie die Saat, so die Ernte.

Ebenso hat der Bauer mit dem Setzen der Kartoffeln begonnen, und er freut sich, daß dieses Jahr die Arbeit so rüstig vorangeht. Mit besonderer Sorgfalt hat er seine Aecker gedüngt und bearbeitet und hofft, daß auch diese Saat uns gleich reichen Segen einbringt wie letztes Jahr, zu seinem Vorteil und zum Wohle unseres ganzen Volkes.

Zellstoffwatte nur für Verbandzwecke. Der Einzelhandel ist von der Verteilungsstelle für besondere Papiere der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen nochmals darauf hingewiesen worden, daß an den Verbraucher Zellstoffwatte nur zu Verbandzwecken abgegeben werden darf. Die Einzelhandels-geschäfte, die Watte verkaufen, sollen sich jeweils vor Abgabe der Zellstoffwatte durch Befragung des Kunden darüber vergewissern, wofür die Watte gebraucht werden soll. Die Verbraucher müssen dem Einzelhandel die Durchführung dieser Maßnahmen erleichtern und wirklich nur dann Zellstoffwatte fordern, wenn sie sie für Verbandzwecke benötigen.

Die Verdunkelung dauert von heute 20.29 bis morgen 6.32 Uhr.

Glauben und kämpfen ist das Gebot für die elsässische Jugend

In Wasselheim nahm Kreisleiter Schall 18 Angehörige der Hitler-Jugend in die Partei auf

Als Auslese der Jugend unseres Kreises wurde am gestrigen Sonntag 18 jungen Menschen die Ehre zuteil, durch Kreisleiter Schall in die verschworene Kampfgemeinschaft des Führers aufgenommen zu werden. Durch die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel sind sie bisher im nationalsozialistischen Geist erzogen worden. Ihre Haltung bis zum heutigen Tage bietet die Gewähr, daß sie bedingungslos bereit sind, ihre ganze Kraft, ihre volle Persönlichkeit künftig einzusetzen für des deutschen Volkes Größe und Zukunft, daß sie nicht zögern werden, ein überdurchschnittliches Maß an Leistungen, Opfern und Pflichten auf sich zu nehmen im Dienste der Gemeinschaft nach dem Vorbild des größten aller Deutschen, unseres Führers Adolf Hitler.

Im Leben der deutschen Jugend gibt es drei besondere Ereignisse, drei Feiertage, die den einzelnen Jungen, das einzelne Mädel persönlich betreffen, sie unlöslich an den Führer und an die Gemeinschaft binden. Es handelt sich in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge um die Aufnahme der Zehnjährigen in das deutsche Jungvolk bzw. in den Jungmädelsbund, um die Verpflichtung der Vierzehnjährigen am Tage der Ueberweisung in die eigentliche Hitler-Jugend bzw. in den Bund Deutscher Mädel, endlich um die Ueberweisung der Achtzehnjährigen in die NSDAP, und ihre Erwachsenenformationen.

Dieses Jahr erfolgte die Verpflichtung der Jugend, wie es im März, am 28. März in den HJ-Standorten unseres Kreises. Am heutigen Montag, als am Vorabend des Geburtstages unseres Führers, werden in denselben Orten die Zehnjährigen in das deutsche Jungvolk und in den Jungmädelsbund aufgenommen. Die Ueberweisung der Achtzehnjährigen in die NSDAP, fand am gestrigen Sonntag statt. Für unseren Kreis war

Wasselheim diesmal dazu angesehen

worden, den Rahmen für diese Feier abzugeben, und die Ortsgruppe hatte sich dieser Auszeichnung als würdig erwiesen, indem sie die Gestaltung vorbildlich durchführte. Als Kreisleiter Paul Schall nach 11 Uhr eintraf, war der geschmackvoll gezielte Vereinsaal bis zum letzten Platz angefüllt mit Politischen Leitern und Gliederungsangehörigen aus Wasselheim, Romansweiler und Kößweiler, an ihrer Spitze die Ortsgruppenleiter Pp. Nitsche und Pp. Fleig; zahlreiche Hitlerjungen und Mädel hatten sich um die Kameraden geschart, die ihrer Aufnahme in die Partei harrten. Ein Wagnerscher Chor, von der Stadtkapelle von Wasselheim gespielt, Führerworte, Gemeinschaftsgesänge und Sprüche veröffentlichte die Feierstunde. Tiefen Eindruck machte insbesondere der von Kulturstellenleiter Pp.

Wenn ihm der Neuaufstieg gelang, so verdankt es dies dem Fronterlebnis, das aufräumte mit all dem Trennenden, das Jahrhunderte zwischen deutschen Menschen und Stämmen aufgerichtet hatten. Der unbekannt Frontkämpfer Adolf Hitler hatte die Schädlichkeit des Partikularismus, des Parlamentarismus, des Artfremden erkannt und weckte durch die nationalsozialistische Bewegung im deutschen Volke das Bewußtsein dafür, daß es

nur durch Einigkeit und Zielstrebigkeit seine Freiheit wiedererlangen und zum Weltvolk aufsteigen werde. Freilich alarmierte die Entfaltung aller brachliegenden Kräfte Deutschlands auch die alten Gegner erneut, und nochmals mußte es zum Schwerte greifen, um nach einem Jahrhundert des Aufstieges den letzten Abschnitt zu vollenden. Nicht durch Abstimmungen wird Geschichte gemacht, sondern durch Männer, die in sich die Sehnsucht der Zeit tragen und sie mit Tatwillen zu gestalten wissen.

Die Partei — ein Instrument der Auslese

Was die Natur dem deutschen Volke versagt hat, muß es sich durch Geist, Willenskonzentration und Organisation im Kampf gegen unzählige Widerstände von innen und außen schaffen. Doch gerade durch die Partei Adolf Hitlers zu einem Instrument der Auslese. Die Besten, in denen Erkenntnis und Tatkraft sich zur Einheit verschmolz, setzten sich schließlich zur Führung durch, Männer, die bereit waren, für ihr Volk und seine Freiheit bis zum äußersten zu kämpfen. Dadurch ist die Partei auch zur Erzieherin des deutschen Volkes geworden. Als der Führer die Macht übernahm, war die Zeit der Bewährung im Frieden gekommen. Er begann sein Programm zu verwirklichen, hatte in kurzer Zeit die ersten Schlachten gewonnen und den ersten Sozialstaat der Welt begründet, der nach dem Kriege seine Vollendung finden wird. Im Ringen, das seine Feinde 1939 vom Zaune brachen, muß das deutsche Volk nun seinen Glauben an sich selbst und an seine Berufung bewahren. Politisch, militärisch und wirtschaftlich beherrscht es heute Europa. Sobald die Gegner eingesehen haben werden, daß die Einnahme dieser europäischen Stellung unmöglich ist, wird der Krieg entschieden sein. Sowjetrußland ist es im vergangenen Winter, trotz des Einsatzes riesiger Menschenmassen und Waffenmengen nicht gelungen, diese Position zu erschüttern. Und ebensowenig wird es den Engländern und Amerikanern glücken, sie auf europäischem Boden einzunehmen. Ein zweites 1918 wird es nicht geben, dafür bürgt das Wort des Führers, der Großdeutschland ge-

schaffen hat, und an den wir uns erschütterlich glauben. Die Partei und das Elsaß. Im Elsaß sieht sich die nationalsozialistische Partei vor die Aufgabe gestellt, die Bevölkerung zurückzuführen zum deutschen Gesamtvolk, sie einzugliedern und wieder so mit dem Reiche zu verschmelzen wie vor dem Schicksalsjahr 1648. Schon hat sich die Auslese vollzogen, die zur Erfüllung dieser Aufgabe berufen ist. Und das bereits Erreichte ist uns Gewähr für das rasche, gründliche Gelingen des Werks. Was das Zweite Reich nach 1870 nicht zuwege brachte, was Frankreich mit Geld, Verlockungen und Druck nicht erreichte, gelingt Deutschland heute, indem Volk zu Volk offen und gerade spricht.

Die Jugend als Vollenderin. Der Jugend, die von der Vergangenheit und ihren Einflüssen unbelastet ist, fällt die Mission zu, das glücklich Begonnene zu vollenden. Sie ist unsere Hoffnung und unser Stolz. Ihr Geist wird nicht gehängt sein auf den engen Raum zwischen Rhein und Vogesen, sondern sich frei in der Weite des gesamten deutschen Vaterlandes bewegen. Hemmungslos tritt sie ein für das Reich, als Soldaten der nationalsozialistischen großdeutschen Idee legt sie Hand ans Werk. An Karl Roos, der vorausschauend die elsässische Jugend antreten sah zum Schutze des Hakenkreuzbanners am Straßburger Münster, werden sich unsere Jungen und Mädel ein Beispiel nehmen. Sie werden kämpfen und ringen um jeden Volksgenossen, um jedes einzelne Herz im elsässischen Raume.

Glauben und kämpfen, das ist die heilige Verpflichtung, die ich euch heute auferlege, so wandte sich der Kreisleiter an die vor ihrer Aufnahme in die Partei stehenden jugendlichen Gestalten. »Euch soll das Parteiabzeichen nicht eine bloße Kenn- oder Auszeichnung sein, sondern ein Ansporn zu Kampf und unermüdlichem Einsatz. Führt nun diese Mission, die ich euch genannt habe, so durch, daß ihr jede Minute vor den Augen des Führers bestehen könnt!«

Damit schritt der Hoheitsträger zur Vereidigung der zwölf angetretenen jungen Parteianwärter des Kreises. Während gedämpft das Deutschlandlied gespielt wurde, sprachen die Jungen und Mädel feierlich die Eidesformel nach, empfingen sodann die Mitgliedskarte der Partei, das Abzeichen und den Handschlag des Kreisleiters. Voller Sammlung und Ergriffenheit schauten Hunderte von Augenpaaren dem feierlichen Akt zu. Jeder fühlte und begriff die Größe der Stunde, die mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation ihren Abschluß nahm.

Die Orte des Kreises Molsheim berichten

Oberrhein. Kl. Heute Kammerkonzert. Das Berliner Frauenkammerorchester unter Führung von Gertrud Ilse Tilsen gibt heute um 20.30 Uhr in der städtischen Festhalle einen Konzertabend der NSG. »Kraft durch Freude«. Zur Aufführung kommen Werke von Mozart, Haydn, Vivaldi, Friedrich dem Großen und Strauß.

Mutzig. 1. Gemeinschaftsappell der DAF. Morgen Montag, um 17.30 Uhr findet im Saale »Zur Krone« ein gemeinschaftlicher Appell der DAF-Mitglieder sämtlicher Kleinbetriebe, sowie des Kleinhandels und der Gewerbetreibenden statt. Es spricht Kreisobmann Pp. Hincker. Es ist Pflicht eines jeden Betriebsführers und Gefolgschaftsmitgliedes, diesem Appell beizuwohnen.

Mutzig. 1. Ausgabe von Saatkartoffeln. Dieser Tage ließ die Spar- und Darlehnskasse an die Pflanzers Saatkartoffeln ausstellen. Das Saatgut ist durchweg sehr schön, so daß voraussichtlich auch dieses Jahr wieder der Bedarf an diesem wichtigen Nahrungsmittel vollauf gedeckt sein wird.

Mutzig. 1. Sprechstunden des Bürgermeisters. Von morgen ab hält unser Bürgermeister, Pp. Manz, jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr Sprechstunde ab.

Salzern. 1. Entspannung. Obschon der Landwirt gegenwärtig einem größeren Tagewerk nachzugehen hat, sucht doch manch einer gern etwas Zerstreuung. So erfreute sich die letzte Gauflümaufführung, die zudem jugendfrei war, eines guten Besuches. Viel Interessantes brachte die Deutsche Wochenschau.

Rosheim. 1. Mit Sang und Klang. Mit einem Konzert im Saal Klein beschließt die Konstanzer HJ-Spielschar heute um 20.30 Uhr ihre Rundfahrt durch den Kreis Mols-

20. April 1193: In Hagenau stand Richard Löwenherz vor Gericht

Der Monat April in der elsässischen Geschichte / Von Fritz Decker

Der Kalendermonat April bringt wieder verschiedene interessante Daten zur politischen und kulturellen Geschichte des Elsaß. Erwähnen wir zunächst den 4. April 1002, den Tag des ersten Münsterbrandes. Das Straßburger Münster, damals noch ein Holzbau, wurde von den Truppen des Herzogs Hermann von Schwaben und Elsaß nach der Erstürmung der Stadt in Asche gelegt. Bekanntlich waren die Hohenstaufenkaiser besondere Freunde des Elsaß. Sie hatten ihren großartigen Palast in Hagenau, der eigentlichen Hohenstaufenstadt. Am 16. April 1189 weilte Friedrich Rotbart (Barbarossa) dort und beschenkte das Hagenauer Spital mit milden Stiftungen. Am 20. April 1193 hielt Barbarossas Sohn Heinrich VI. in Hagenau Gericht über den englischen König Richard Löwenherz, der — in der Folge einer der damals üblichen ritterlichen Fehden — nach seiner Rückkehr aus dem Morgenlande auf der Burg Trifels in der Pfalz gefangen gehalten worden war. Nach der Zahlung eines Lösegeldes von 50 000 Silbermark wurde er auf freien Fuß gesetzt. Ein Kaiser, der während seiner ganzen Regierungszeit um die Besänftigung und Beilegung der inneren Kämpfe im Reich bemüht war, ist der auch im Elsaß begütete Rudolf von Habsburg gewesen. Ein solches Friedenswerk stiftete er am 1. April 1288, an dem in Kolmar die zwischen dem elsässischen Adel und der Stadt Straßburg schwebenden Streitigkeiten ihren Ausgleich fanden. Am 28. April 1289 stattete der Kaiser Kolmar einen Besuch ab.

Von einem heftigen Erdbeben wurde das Oberrheingebiet, Elsaß, Baden und die nördliche Schweiz, am 11. April 1295 heimgesucht. Man berichtet von schweren Schädigungen, die das ganze Gebiet in dieser Naturkatastrophe davongetragen hat.

Der Kalendermonat April bringt wieder verschiedene interessante Daten zur politischen und kulturellen Geschichte des Elsaß. Erwähnen wir zunächst den 4. April 1002, den Tag des ersten Münsterbrandes. Das Straßburger Münster, damals noch ein Holzbau, wurde von den Truppen des Herzogs Hermann von Schwaben und Elsaß nach der Erstürmung der Stadt in Asche gelegt. Bekanntlich waren die Hohenstaufenkaiser besondere Freunde des Elsaß. Sie hatten ihren großartigen Palast in Hagenau, der eigentlichen Hohenstaufenstadt. Am 16. April 1189 weilte Friedrich Rotbart (Barbarossa) dort und beschenkte das Hagenauer Spital mit milden Stiftungen. Am 20. April 1193 hielt Barbarossas Sohn Heinrich VI. in Hagenau Gericht über den englischen König Richard Löwenherz, der — in der Folge einer der damals üblichen ritterlichen Fehden — nach seiner Rückkehr aus dem Morgenlande auf der Burg Trifels in der Pfalz gefangen gehalten worden war. Nach der Zahlung eines Lösegeldes von 50 000 Silbermark wurde er auf freien Fuß gesetzt. Ein Kaiser, der während seiner ganzen Regierungszeit um die Besänftigung und Beilegung der inneren Kämpfe im Reich bemüht war, ist der auch im Elsaß begütete Rudolf von Habsburg gewesen. Ein solches Friedenswerk stiftete er am 1. April 1288, an dem in Kolmar die zwischen dem elsässischen Adel und der Stadt Straßburg schwebenden Streitigkeiten ihren Ausgleich fanden. Am 28. April 1289 stattete der Kaiser Kolmar einen Besuch ab.

Von einem heftigen Erdbeben wurde das Oberrheingebiet, Elsaß, Baden und die nördliche Schweiz, am 11. April 1295 heimgesucht. Man berichtet von schweren Schädigungen, die das ganze Gebiet in dieser Naturkatastrophe davongetragen hat.



Rudolf von Habsburg Zeichnung: Eugen Heinrich

Eine stark umstrittene geschichtliche Persönlichkeit ist Karl IV., der Luxemburger auf dem deutschen Kaiserthron, ein Diplomat von hervorragenden Fähigkeiten, ein Mann, von hoher Bildung und reichem Kunstverständnis, der aus seiner Residenz Prag eine der baulich interessantesten Städte des Reiches gemacht hat; der aber mit den territorialen Gewalten im Innern nicht immer zurecht kam. Auch im Elsaß war er kein Unbekannter. Am 13. April 1354 weilte er zu Besuch in Kaysersberg, am 23. April 1365 in Straßburg.

Das Elsaß war, dank seines Reichtums und seiner landschaftlichen Reize, in allen Jahrhunderten ein Land, das Fremde, Freunde und leider auch Feinde, stark angezogen und in seinem Bann gehalten hat. Im Mittelalter mußten die wehrfähigen Städte, Straßburg voran, öfters zur Selbsthilfe schreiten, um raublustige und habgierige Eindringlinge in ihre Schranken zu weisen. Um das Land am Oberrhein vor räuberischen Einfällen zu schützen, schlossen am 14. April 1395 die Freien Reichsstädte Kolmar, Hagenau, Schlettstadt, Kaysersberg, Mülhausen, Oberrhein und Rosheim mit dem Unterlandvogt Grafen Emich von Leiningen einen Bundesvertrag.

Starke Beziehungen, auch solche persönlicher Art, unterhielt Kaiser Maximilian zum Elsaß. Besonders nahe stand ihm der Straßburger Münsterprediger Geiler von Kaysersberg sowie der Straßburger Ratschreiber Sebastian Brant. Am 7. April 1505 weilte Maximilian zu Besuch in Hagenau.

In der furchtbaren Notzeit des Dreißigjährigen Krieges bildete das deutsche Elsaß den Gegenstand eines Schachergeschäftes zwischen Schweden und Frankreich. Am 23. April 1633 wurde zwischen beiden Mächten zu Heilbronn ein Vertrag abgeschlossen, der die Bestimmung, daß von da an die meisten schwedischen Garnisonen durch französische Truppen ersetzt werden sollten.

(Schluß folgt.)



Am gestrigen letzten Spieltag wurde die Meisterschaft des F. C. Mühlhausen bestätigt. Die Elf tritt am 2. Mai in Saarbrücken gegen den F.V.S. zum ersten Spiel um die Deutsche Kriegsfußballmeisterschaft an.

Der Sonntagsport in Kürze

Die Nürnberger Jungen schlugen 1860 vor 25 000 Zuschauern 3:1

Unter den zahlreichen Freizeitsportarten ragen auch in diesem Sonntag die Begegnungen zwischen der jungen Elf des Altmeisters 1. FC Nürnberg und der Mannschaft des Pokalsiegers 1860 München in Nürnberg heraus.

Auf einer 5 km langen Rundstrecke des Märzfeldes in Nürnberg bestritten die fränkischen Radportler ihr Eröffnungsrennen. Aldester durchs Ziel kam Weiss (Herpersdorf), mußte aber wegen eines Regelverstößes disqualifiziert werden.

Der badische Meister VfR Mannheim weilt am Sonntag beim FV. Biblis zu einem Freundschaftstreffen und konnte dort abends sein übertragendes Können und seine gute Form für die Deutsche Fußballmeisterschaft unter Beweis stellen.

In Barcelona wurden am Wochenende Kampfspiele der spanischen Jugendfront veranstaltet, die durch Spaniens Sportführer Generalkapitän Mocoardo, dem heldenhafte Verteidiger des Alcazar, feierlich eröffnet wurden.

Erst wenn die letzte Meisterschaftsrunde gespielt ist, wird Italiens Fußballmeister feststehen. FC. Turin und Livorno, nur durch einen Punkt getrennt, gewannen beide ihr vorletztes Spiel.

Wien zweites Straßensportrennen war der Rundstreckenwettkampf 'Rund um den Rabenhof' über 80 km in 80 Runden.

Rund 6000 Zuschauer wohnten den Aschenbahnradrennen in Neukölln bei und erlebten einige recht spannende Rennen.

Die drei angeetzten Meisterschaftsspiele ergaben Siege der Heimmannschaften, wobei der Erfolg von Merzweiler über Schweighausen die größte Überraschung darstellte.

Die erste Fußballklasse

Die drei angeetzten Meisterschaftsspiele ergaben Siege der Heimmannschaften, wobei der Erfolg von Merzweiler über Schweighausen die größte Überraschung darstellte.

Die Ergebnisse: Merzweiler - Schweighausen 5:3; Reichsbahn - Düttelnheim 8:0. Die Schweighäuser nahmen die Sache anfangs zu gemächlich und erwarnten erst, als die flinken Merzweiler nach 25 Minuten mit 4:0 vorne lagen.

Die Aufstiegs spiele

Grafenstaden knapper 2:1-Sieger

Der zweite Gang um den Aufstieg zwischen Grafenstaden und Gebweiler ergab erneut ein knappes Endergebnis. Mit je zwei Punkten und einem 2:2-Torverhältnis stehen die beiden Gegner sich nun unentschieden gegenüber.

Kanusport-Attrak

In Straßburg findet in der Zeit vom 18. bis 25. April ein Lehrgang für Gebietsfachwarte Kanusport statt. Rund 40 HJL-Führer nehmen daran teil.

Über die Osterfeiertage veranstalten die Straßburger Kanugemeinschaften eine Gauwanderfahrt auf dem Oberrhein, von Rheinau bis Maxau.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, meinen lieben Gatten, uns. guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Verwandten, Ludwig Grosjean nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 57 J., zu sich zu rufen.

Gott der Allmächtige hat meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und innigstgeliebte Tante, Josefine Fenentz geb. Mataerg, nach langem, schwerem Leiden, versehen mit d. hl. Sterbesakramenten, im Alt. von 72 J., zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Für die viel Beweise herzli. Teiln. an d. Hinscheidens uns. Lieb. Verst. Josef Barth, spr. w. wir äh. uns. innigst. Dank aus. insbes. d. Direktion u. der Gefolgsch. d. Straßburger Straßenbahn-Gesellsch. Die trauernden Hinterbliebenen. (42904)

Spinnerei und Weberei Mühlhausen-Nord, A.-G., Mühlhausen i. Eis.

Financial statement table for Spinnerei und Weberei Mühlhausen-Nord, A.-G. showing Aktiva (Anlagevermögen, Umlaufvermögen, Passiva) and Bilanz (Bilanz zum 30. Juni 1942).

Scheidecker, A.G., Mechanische Webereien, Müttersholz.

Financial statement table for Scheidecker, A.G., Mechanische Webereien, Müttersholz. showing Aktiva and Bilanz.

Hotelzimmermädchen sowie Servierfräulein zum baldmög. Eintritt gesucht.

Leistungsfäh. Metallgliederer m. Bearbe...

Offene Stellen

Leistungsfäh. Metallgliederer m. Bearbe...

Zu verkaufen.

Glasermatten, Glaswolle, Glaswatte u. Glasfaserschur für Isolierzwecke...

Theater der Stadt Straßburg

Montag, 19. April, 19.30 Uhr, im Sängersaal: 2. Sinfoniekonzert, Ende 21.30.

Filmtheater

U.T.: 4. Woche: 'Darnals', Jugendvbt. 2.30, 5. 7.30 Uhr. Hauptf. 8.10, 8.30 u. 8.10 Uhr.

Unterhaltung

Großstadtsitz Schützenbau, An den Gewerkschaften 47/49, Gebirg. Schneck...

Advertisement for Morkit bird feed, featuring an image of a bird and the text 'Sollen die Krähen nicht Dein Saatgut fressen, so vergalle es mit Morkit'.

Advertisement for Terokal adhesive, featuring an image of a tube of Terokal and the text 'Terokal klebt ideal'.

Advertisement for Milei milk powder, featuring an image of a woman and child and the text 'Backstreich mit Milei'.

Advertisement for Kreis Schlettstadt, mentioning 'Kreis Schlettstadt, Circus Holz Müller, 3 Tage in Schlettstadt'.

Amtliche Anzeigen

Fischverteilung

Morgen, Dienstag, von 9 bis 19 Uhr und Mittwoch, von 9 bis 13 Uhr, findet eine Ausgabe von Fischen auf...

Versteigerungen

Dienstag, ab 14 Uhr, Versteigerung v. Geschir, besseren Bildern u. dergl.

Verloren

Blauselnden, Damenmantel v. Biemarckplatz über Rosenheck zum Neuwellerhof...

Tiermarkt

1 großträcht. Fährkuh sowie 2-jähr. gelbrt. Ochse zu verkf. Rosheim 261.